



Udo Kloos (links im Bild) und Markus Honka in ihrem Musterhaus in der Kleestraße, das mit Möbeln von Honka und anderen Designern eingerichtet ist.

Text Katja Jäkel · **Fotos** Stefan Hippel

TRENDSETTER

Nürnberger Möbel- und Lichtdesigner sind international erfolgreich

Ein Lichtobjekt, das sich bestens nach Rumänien verkauft. Schmale, leichte Regale, die in Japan der Hit sind und als Ausstellungsstücke in der „Neuen Sammlung München“ stehen. Oder aufblasbare Vasen, die man aus Möbel- und Lifestyle-Zeitschriften

kennt: Alles „made in Nürnberg“. Während in Köln und Mailand auf den Möbelmessen die neuesten Trends präsentiert werden, entsteht so manches der Stücke in der Frankenmetropole. Ein Besuch bei Menschen, die mit Design jede Menge am Hut haben.





Designliebhabern ist sein Name ein Begriff: Jürgen J. Burk, gebürtiger Schwabe und 52 Jahre alt. Seit Anfang der 1990er Jahre bemüht er sich, den Nürnbergern Möbeldesign nahe zu bringen. Doch er stellt nicht nur in seiner „galerie artificial“ in Johannis Design aus, mit seiner gleichnamigen Firma fördert er junge Designer und produziert deren Objekte. Jürgen J. Burk kennt sie alle. Die (damals) jungen britischen Designer, die er zusammen mit Tom Dixon, heute Chefdesigner der bekannten Möbelfirma „Habitat“, aufgebaut hat, genauso wie diejenigen, die in Nürnberg leben und arbeiten.

Wie der Nürnberger Lichtdesigner Bernd Beisse. Sein Objekt „Colonna“ ist unbemerkt ein kleiner Star geworden. In dem Lara-Croft-Film „Tomb Raider“ taucht die Lichtschale aus verkupfertem Aludruck-Guss in den ersten paar Minuten auf. Sein erster Erfolg. Ein Umzug machte aus dem einstigen Jura-Studenten einen Lichtdesigner. „Ich stand da so in meinem neuen langen Flur und habe gedacht, da muss ein besonderes Licht rein.“ Das „besondere Licht“ ist bis heute die Grundlage seines Designs. „Emotional lighting“ nennt der 40-Jährige sein Konzept, mit dem er Menschen „gutes Licht, wie das der Sonne“ näher bringen will.

Kreativ am Küchentisch

Erste Lampen fertigte er noch zwischen Spaghetti-Tellern am Küchentisch in seiner Wohnung in der Nürnberger Nordstadt. 1993 schmiss er sein Studium, die Zeit war reif für „Bernd Beisse Lichtdesign“. Es folgten Jahre mit außerordentlichen Höhen und Tiefen. Heute, sagt Bernd Beisse, ist er angekommen. Hat seine Firma neu strukturiert. Und steigt langsam die Leiter Richtung Erfolg nach oben. Manchmal hat Beisse überlegt, in eine andere Stadt zu ziehen. Doch die Lebensqualität in Nürnberg, die Freunde und die Familie halten ihn. „Es gibt hier eine Menge gute Leute“, sagt der gebürtige Fürther. Die tolle Sachen machen. „Wenn ich Geschäftsfreunde durch Nürnberg führe, sind die immer sehr angetan von der Stadt.“

„Etwas spüren“ will Beisse, wenn er entwirft. Neben „Colonna“ aus der Serie „Olympia“ hat er in den vergangenen Jahren vier weitere Lichtobjekte kreiert und „Emotional Lighting“ ausgebaut. Die Wand- oder

Pendelleuchte „Beyond“ entwickelt sich zum Renner. Kühl und technisch aus Metall kennen einige Nürnberger sie bereits aus der früheren Bar „Wega“ am Weinmarkt. Zwischen 420 und 700 Euro kostet das Stück. Die Ausstattung vom Licht bis zu Tisch und Stuhl für Bars und Clubs zu entwerfen und zu planen, ist Beisses heimliche Liebe. Die ihn „eigentlich viel zu viel Zeit kostet“. Nein sagen kann er dennoch nicht, wenn ein Club-Besitzer aus London oder ein Hotelier aus Mailand anruft und um eine neue Gestaltung seines Lokals bittet. Das Licht spielt aber immer die erste Rolle in seinem Berufsleben. „Cascades“ heißt ein neues Produkt. Das Licht steigt aus einer Schale am Boden hinauf in über 7 000 hängende Kristalle, bricht sich und leuchtet ganze Räume aus. Nach Rumänien hat er so eine Leuchte für knapp 100 000 Euro verkauft. Aus Dubai gibt es ebenfalls eine Anfrage. Das Geschäft läuft.

„Pillula“, eine Lampe aus dem Jahr 1968, hat bei Jürgen J. Burk den Keim für seine Design-Besessenheit gelegt. Ein Exemplar steht noch heute in seiner „galerie artificial“ in der Sandbergstraße 13. In den 1990er Jahren präsentierte Burk Möbel berühmter Designer. Von Charles und Ray Eames, Donald Judd oder Beat Frank. „Wegen der Liebe“ war er nach Nürnberg gekommen – und er blieb. Auch wenn die fränkische Mentalität ihn immer wieder gewaltig ärgert. „Die Nürnberger für Design zu begeistern, ist nicht leicht“, sagt er und meint, die Liebhaber schöner Möbel würden leider eher nach München fahren, um sie dort zu kaufen. Einer seiner treuesten Kunden ist denn auch ein Münchner, Florian Hufnagl, Chef des dortigen Museums „Die Neue Sammlung“ und für die Designabteilung des Neuen Museums in Nürnberg (NMN) zuständig. Knapp „60 Prozent Burk“ standen bis zur derzeitigen Schließung in den Räumen des NMN, sagt der Unternehmer.

Die britischen Designer um Tom Dixon und Michael Young hat Jürgen J. Burk in London kennen gelernt, 1995, als die englische Hauptstadt ein Sprungbrett für Entwerfer war. „Inflate“, aufblasbare Vasen und vieles mehr, entstand. Und Jürgen J. Burk übernahm den Vertrieb. In Frauen- und Einrichtungszeitschriften fand man plötzlich den Namen „artficial“. Dass die Firma in Nürnberg sitzt, weiß kaum einer. Heute vertreibt Burk junge englische, französische, aber auch deutsche Designer.

Mit der Leuchte „Beyond“ setzt Lichtdesigner Bernd Beisse (1,2) sein Konzept „Emotional Lightning“ um.

Markus Honka (3, 4) und Udo Kloos (4), beide ursprünglich Innenarchitekten, zeigen in ihrem Musterhaus unter anderem das Sideboard aus Honkas Serie „Wallflower“.

Autodidaktin ist die Designerin Doris Kißkalt (5, 6). Teile ihrer Möbel fertigt sie selbst in ihrer kleinen Werkstatt. Das Regal „FlexiTube“ (6) ist ein richtiger Renner geworden.



Wie „The Walking House“, zwei junge Männer, die in München für Furore sorgen. Georg Soanca-Pollak und Ulrich Beckert gestalteten die dortige Hauptsynagoge. Für „artificial“ entwarfen sie den Hocker „Oh!“. In Nürnberg konzipierten sie das Lichtdesign für den Saftladen „Mischbar“ in der Hauptmarktpassage an der Pegnitz und das Restaurant „Polidori“ in Johannis – in Zusammenarbeit mit ihren ehemaligen Kommilitonen Markus Honka und Udo Kloos, die für das Gesamtprojekt zuständig waren. Studiert haben die vier an der Nürnberger Akademie für Bildende Künste Innenarchitektur bei Uwe Fischer, dem Gründer der Designgruppe „Ginbande“.

Zwischen allen Ebenen

Ein Netzwerk ist durch die Fischer-Lehre in Nürnberg entstanden. Auch wenn die meisten nach ihrem Abschluss die Stadt verlassen haben, um Glück und Erfolg anderswo zu finden. Der Möbeldesigner und gebürtige Nürnberger Markus Honka (42) ist geblieben. Mit Udo Kloos (35; „Oodo Formgebung“) teilt er sich ein Atelier in der Südstadt. Gemeinsam richteten sie ein Musterhaus für ein Wohnprojekt in der Nürnberger Kleestraße ein – natürlich mit vielen Honka-Möbeln. Kloos beschreibt sich als „Flaneur“ zwischen allen Ebenen. Oder Stühlen. „Den klassischen Innenarchitekten gibt es heute kaum mehr“, sagt Kloos.

Honkas Kollektion „Wallflower“ besteht aus Sideboards und kleinen Regalen in verschiedenen Größen. Vor allem Japaner kaufen die Möbel aus MDF (Mitteldichte Holzfaserplatte) in zeitlosem Weiß und starken Farben, die einfach gegen die Wand gelehnt werden. Mit dem „Interior Innovation Award Cologne“ wurde die Serie 2004 auf der Internationalen Möbelsmesse in Köln ausgezeichnet und steht heute zusammen mit „Tri“, einem schrägen Modulregal, in der „Neuen Sammlung“ in München. Das kommt einem Ritterschlag gleich. Ein Modul von „Tri“ kostet 70 Euro. Die „Wallflower“-Serie liegt preislich zwischen 360 und rund 700 Euro.

„Flexibel sollen meine Möbel sein. So leicht, dass man sie tragen kann. Und man kann sie ohne Schraubenzieher auseinander bauen“, sagt Honka. Neuestes Produkt ist „Play“: Ein Regal aus Leichtbauplatten mit stabilem Wabenkern, das noch leichter und unbe-

grenzt kombinierbar ist. Regale, Tische, Sideboards und einen Sekretär hat er entworfen. Aber Stühle? Honka schüttelt den Kopf: „Das ist die Königsklasse.“

Auch Designerin Doris Kißkalt hat enormen Respekt vor der Gestaltung eines Stuhls. In Gostenhof hat die 41-Jährige ihre Werkstatt. Ganz versteckt in einem Hinterhof. Den Vertrieb und das Verschicken ihrer Möbel hat sie inne. Und legt beim Herstellen zum Teil auch selbst Hand an. Lange arbeitete die junge Frau als Dekorateurin und Stylistin bei Werbeaufnahmen. Richtete ihre Wohnung mit selbst gemachten Möbeln ein. Bis sie im Februar 1998 ihr Leben umkrempelte und ihre Berufung zum Beruf machte. „Criscello“ nannte sie ihre erste Serie. Tisch, Spiegel, Leuchtobjekte und Vasen. Aus zersplittertem Sicherheitsglas aufwändig als Mosaik gearbeitet. „Da war ich noch dem Jugendstil verhaftet“, sagt die Designerin heute. Es folgte Tisch „Infinity“, ein „Zwitter“ zwischen Kißkals ersten Produkten und dem weiteren Werk. Aluminium und noch immer Glas waren ihre Materialien. Ihr Grundsatz ist, ein Möbel zu entwerfen, das es so noch nicht gibt. Und das sich verändert lässt. Wie der Tisch „Modul001“ aus MDF-Platten, glänzend lackiert.

Auch die Kunst anderer verwendet sie für ihre Objekte, wie Bilder des Nürnberger Malers Holger Lehfeld. Elf sind es mittlerweile. Ihre Leidenschaft sind Tische. Der Durchbruch kam dann aber mit einem Regal: „FlexiTube“ besteht aus Röhren, schmiegt sich in jeden Winkel, türmt sich zur Skulptur oder zum transparenten Raumteiler. Zeitschriften wie „Max“ oder „Zuhause Wohnen“ und „Homes and Gardens“ bejubelten das flexible Regalsystem. Und Doris Kißkalt hatte etwas geschaffen, das es so wirklich noch nicht gab. ■

Jürgen J. Burk
Sandbergstraße 13
90419 Nürnberg
Telefon 0911 / 44 06 66
www.artificial.de

Bernd Beisse
Telefon 0911 / 9 64 78-0
www.berndbeisse.com

Markus Honka
Telefon 0911 / 2 10 49 08
www.honkahe.de

Udo Kloos
Telefon 0911 / 46 20 65 00
www.oodo.de

Doris Kißkalt
Telefon 0911 / 79 13 10
www.kisskalt-designs.de

„The Walking House“
Georg Soanca-Pollak &
Ulrich Beckert
www.thewalkinghouse.de

Das Konzept der Nürnberger „Mischbar“ an der Pegnitz (links oben) ist von Udo Kloos. Bei der Inneneinrichtung wurde er von Markus Honka und den Münchner Designern „The Walking House“ unterstützt.

Bei Jürgen J. Burk (links unten) laufen viele Fäden zusammen. Der Galerist vertreibt auch Produkte junger Designer und ist ein Kenner der Nürnberger Designszenen.